

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

222 (22.9.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wäschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigennahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 222

Donnerstag, 22. September 1938

110. Jahrgang

Ein neuer gewaltiger Schlag gegen Prag

Ungarn erhebt seine Stimme — Gewaltige Kundgebung auf dem Budapestter Heldenplatz — Ganz Ungarn verlangt Rückgabe der in tschechischer Knechtschaft schmachenden Gebiete — Begrüßungsadressen an die Gesandten Deutschlands, Italiens und Polens

Budapest, 21. Sept. Ganz Ungarn erhob am Mittwochabend mit einer mächtigen, in diesem gewaltigen Ausmaß in Ungarn noch nicht gekannten nationalen Kundgebung seine Stimme und forderte in begeisterter Geschlossenheit die Rückgliederung der seit 20 Jahren in tschechischer Knechtschaft schmachenden ehemals oberungarischen Gebiete.

Schon seit den frühen Morgenstunden waren in der Hauptstadt eifrige Vorbereitungen im Gange, um der Massenkundgebung, an der etwa 250 000 Menschen teilnahmen, einen würdigen Rahmen zu geben. Der Heldenplatz auf dem das Tausendjährdenkmal des einstigen Groß-Ungarn stolz in den Himmel ragt, war eingesäumt von Fackelmasten, von denen die ungarische Nationalflagge und die Flagge der Hauptstadt wehten. Das weite Rund des Platzes füllte sich schon Stunden vor Beginn der Kundgebung. Die Fabriken und sonstigen Betriebe hatten um 16 Uhr, die Läden und Kaufhäuser eine Stunde später ihre Pforten geschlossen. Gegen 18 Uhr setzte der Anmarsch der Abordnungen der Verbände und Vereine ein. In endlosem Zuge marschierten die Abteilungen ehem. Frontkämpfer in ihren Uniformen, die Vereine der Revisionliga, die Budapestter Levente-Jugendorganisation, die Pfadfinder, Abordnungen der Universitäten, der Frauenvereine in ungarischer Nationaltracht, die Mitglieder aller oberungarischen Vereine und andere mehr. Auffallend stark vertreten waren die Pfeilkreuzlerverbände, die mit eigenen Musikkapellen, mit ihren grünen Hemden einheitlich uniformiert, vorbeizogen.

Den Anmarschweg, die Prachtstraße von Budapest, die Andraßystraße, säumten unüberschaubare Menschenmassen. Begeisterter Jubel begrüßte die Bilder des Reichsverwesers von Horst, des Führers und Reichskanzlers, des Duce und des polnischen Staatspräsidenten, die im Zuge mitgeführt wurden.

Auf mehreren Lastwagen fuhr vor den niederträchtigen Brutalitäten ihrer soeben Befehlshaber nach Ungarn geschickte tschechische und slowakische Soldaten, die ein Transparent hochhielten mit der Aufschrift: „Wir sind schon heimgekehrt!“ Den Soldaten war auf der Kundgebungsstätte ein besonderer Ehrenplatz eingeräumt worden. Hier hatten inwischen rund 400 Fahnenträger am Fuß der Milleniums-Säule Ausstellung genommen. Zahlreiche Lautsprecher übertrugen die Reden in

die großen Zugangsstraßen zum Heldenplatz, die gleichfalls dicht gedrängt von Menschen besetzt waren.

Um 19 Uhr klang der ungarische Hymnus auf, angestimmt von den Sängerbänden und von der Menge begeistert mitgesungen. Feldbischof Zadrawez, der die Eröffnungs- und Schlußansprache hielt, forderte, von tosendem Jubel der Massen dauernd unterbrochen, in mitreißenden Worten der Vaterlandsliebe die Rückgabe der an die Tschecho-Slowakei angefallenen ehemals ungarischen Gebiete.

Nach der Ansprache des Redners der Frontkämpfer legten die alten Frontsoldaten das feierliche Gelübde ab, dem Vaterland

und dem Reichsverweser, was immer auch kommen möge, die Treue zu halten.

So oft irgend einer der Redner die Namen Hitler, Mussolini oder Chamberlain erwähnte, antwortete die vieltausendköpfige Menge mit nicht endenwollendem Beifall.

Nach Schluß der Kundgebung marschierten die Verbände im geschlossenen Zuge ab, erneut jubelnd begrüßt von der vieltausendköpfigen Menge. Einige Abordnungen begaben sich im Anschluß an die Kundgebung zu der deutschen, der italienischen und der polnischen Gesandtschaft, wo sie im Auftrag der Veranstalter den Gesandten Begrüßungsadressen der Freundschaft und der Verbundenheit Ungarns übermittelten.

Hitlerfahnen über dem Egerland

Die Sudetendeutschen übernehmen den Ordnungsdienst in eigene Hände — Unbeschreibliche Freude im ganzen Egerland — Vorbildliche Disziplin der Sudetendeutschen

Eger, 22. Sept. In der Nacht zum Donnerstag und in der Frühe dieses Tages haben die Sudetendeutschen im ganzen sudetendeutschen Egerland bis herunter zur tschech. Sprachgrenze den Ordnungsdienst, zunächst noch zusammen mit den Organen des tschecho-slowakischen Staates, in eigene Hände übernommen. Das ganze Land ist in einen Taumel unbeschreiblicher Freude geraten. Hakenkreuzfahnen wehen von den Häusern, die Bevölkerung ist auf den Straßen, alles fällt sich vor Freude um den Hals. Es sind unbeschreibliche Szenen ergreifenden Jubels.

Die Egerländer, die so viele schwere Jahre mit bewundernswürdiger Ausdauer durchgestanden haben, hielten auch in den letzten Stunden vor ihrer Befreiung in vorbildlicher und muster-gültiger Weise Furcht und Ordnung. Die Organe des

tschecho-slowakischen Staates, Gendarmen, Polizeibeamten und andere machen gemeinsam mit den Sudetendeutschen den Ordnungsdienst, d. h. diesen Organen sind Sudetendeutsche beigegeben, doch treten sie selbst kaum noch in Erscheinung.

Die tschecho-slowakische Regierung zurückgetreten

Berlin, 22. September. Nach aus Prag vorliegenden Meldungen ist die tschecho-slowakische Regierung zurückgetreten. Es sind Bemühungen im Gange, eine neue Regierung auf breiterer Grundlage unter Einbeziehung hoher Militärs zu bilden.

Kampf zwischen roter und nationaler Herrschaft

Völliges Durcheinander in Prag — kommunistischer Mob verlangt eine rote Armee — Neue Demonstrationen vor der deutschen Gesandtschaft

Prag, 21. Sept. Am späten Mittwochabend spitzt sich die Lage in Prag immer mehr zu. Während am späten Nachmittag in erster Linie Nationalisten gegen Beneš demonstrierten und in stürmischen Sprechhöfen die Ausrufung einer Militärdiktatur verlangten, tritt am späten Abend immer härter das kommunistische Element in Erscheinung. Die Vorstädte sind mobil geworden, und riesige Demonstrationen, besonders aus dem Stadtteil Jizlow mit roten Fahnen, geführt von kommunistischen Hegern, bewegen sich in die Stadt in Richtung auf die Burg. Immer wieder werden Sprechhöfe laut: „Nicht mit Beneš! — Beneš hat uns verraten! — Beneš ist bestochen und bezahlt! — Es lebe die Sowjetmoldawienrepublik!“ Große Polizeiabteilungen haben den Zugang zum Wenzelsplatz und zur Burg abgeriegelt. Doch ist es der Menge gelungen, die Polizeiperren zu durchbrechen und dennoch vor die Burg zu gelangen, wo sich die Sprechhöfe immer mehr verstärkten. Während 10 000 Kommunisten die Internationale sangen, drangen von der Gegenseite mit tschechischen Nationalfahnen Tausende von Legionären gegen den Wenzelsplatz vor und antworteten mit der tschechischen Nationalhymne. Sie trugen Transparente mit sich, auf denen die Ausrufung einer Militärdiktatur unter dem tschechischen Generalstabschef Krejca gefordert wurde, während die Kommunisten eine rote Armee unter dem General Sitov verlangten.

Auch am späten Abend ist es erneut zu Demonstrationen vor der deutschen Gesandtschaft gekommen, bei denen sich diesmal in erster Linie Sowjetkämpfer hervortaten. Der Polizei gelang es, die Straßen vor der Gesandtschaft freizuhalten.

Sudetendeutsche Freikorpsmänner befreien mißhandelte Flüchtlinge. — Don Quijote-Kampf tschechischer Soldateska gegen tschechisches Zollhaus.

Langenbrück (Grafschaft Glaz), 22. Sept. In den Abendstunden des Mittwoch hatte sich an der tschechischen Zollschranke in Kronstadt eine größere Zahl sudetendeutscher Frauen und Kinder eingefunden, die auf das deutsche Reichsgebiet übertreten

wollten. Die Sudetendeutschen waren im Besitz vollständiger Ausweispapiere. Da die Grenze offiziell nicht geschlossen ist, wollten sie hier am Zollhaus vorbei reichsdeutsches Gebiet erreichen. Eine Gruppe tschechischer Soldaten, die die Grenzpolizisten hier abgelöst hatten, verweigerten jedoch mit vorgehaltener Pistole den Sudetendeutschen wiederrechtlich den Grenzübertritt. Der Grenzabschnitt war auf sudetendeutscher Seite von insgesamt 60 tschechischen Infanteristen besetzt. Auf deutschem Reichsgebiet beobachteten sudetendeutsche Freikorpsmänner, die den deutschen Grenzbeamten zur Unterstützung beigegeben sind, die erschütternden Szenen auf der anderen Seite des Schlagbaums. Nachdem die sudetendeutschen Freikorpsmänner lange mitangeesehen hatten, wie ihre Landsleute drüben von den Tschechen bestialisch mißhandelt wurden, entschlossen sie sich nur mit Feldspaten bewaffnet, einen Vorstoß zu machen, um die Flüchtlinge auf reichsdeutsches Gebiet zu holen. Acht Freikorpsmänner setzten darauf mit geschwungenem Spaten im Sprunglauf über die Grenze. Sofort flüchtete die tschechische Soldateska völlig verwirrt hinter das Zollhaus. So gelang es den sudetendeutschen Flüchtlingen, das deutsche Reichsgebiet zu erreichen. Die acht Freikorpsmänner, die die Flüchtlinge deden wollten, wurden von den Tschechen aus sicherer Distanz unter schwerem Pistolen- und Maschinengewehrfeuer genommen.

Mehrere Stunden vergingen. Plötzlich nahmen die Tschechen das tschechische Zollhaus, das von ihnen vorher verlassen worden war, unter heftiges Feuer. Offenbar glaubten sie, die Freikorpsmänner hätten sich im Zollhaus festgelegt. Die Schikerei der Tschechen auf das tschechische Zollhaus wurde immer wider. Schließlich wagten sich einige tschechische Soldaten ganz nahe an das Zollhaus heran und warfen Handgranaten durch die Fenster. Dabei wurde das tschechische Zollhaus beschädigt.

Die sudetendeutschen Freikorpsmänner beobachteten von reichsdeutschem Boden diesen Don Quijote-Kampf. Als einige Schüsse der Tschechen über die Reichsgrenze gingen und in deutsche Häuser einschlugen, wurde von deutscher Seite das Feuer kurz erwidert. Darauf flohen die Tschechen in die hinter dem Zollhaus gelegenen Gebäude.

Der Führer in Godesberg eingetroffen

Godesberg, 22. Sept. Der Führer und Reichskanzler traf heute um 10 Uhr mit dem Sonderzug auf dem Bahnhof Godesberg ein.

„Graf Zeppelin“ zweite Probefahrt

Friedrichshafen, 21. Sept. Donnerstag früh startet das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz Böwental zu einer mehrstündigen Probefahrt.

Schwere Sturmverwüstungen in Nordamerika

Der gesamte Schiffsverkehr stillgelegt. — Bisher 37 Tote.

New York, 22. Sept. Nach fünftägigen ununterbrochenen Regenstürmen setzte ein tropischer Hurrikan mit 100 Stundenkilometer Geschwindigkeit vom Golf von Mexiko kommend über die Atlantikküste von Nordkarolina bis Maine. Der gesamte Schiffsverkehr wurde stillgelegt. Zahlreiche Städte und Dörfer, besonders in den Neu-England-Staaten, stehen unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr zwischen New York und den nördlichen Städten wurde unterbrochen, da die Dämme zerstört, die Schienen unterspült und die Brücken eingestürzt sind.

In den Waldgebieten verursachte der Sturm riesigen Windbruchschaden. Auf freiem Lande wurden die Telefon- u. Kraftstromleitungen unterbrochen. Bisher konnten 37 Tote geborgen werden. Der Schaden beziffert sich bereits auf zehn Millionen Dollar.

Ueberfall auf den Eilgüterzug Nizza-Paris

Paris, 22. Sept. Im Laufe der Nacht zum Donnerstag haben Banditen in der Nähe von Marseille bei der Station St. Barthélemy einen bewaffneten Anschlag auf den Eilgüterzug Nizza-Paris unternommen. Der Güterzug wurde völlig ausgeplündert. Bei dem Ueberfall erhielt der Zugführer einen Revolvererschuß durch die rechte Hand. Der Wert der geraubten Waren ist bisher noch nicht bekannt.

Die Ukraine zum Freiheitskampf bereit

Budapest, 21. Sept. Die Nachricht von der Festnahme des stellvertretenden Führers der ukrainischen Volksgruppe, Rohac, in der Tschchoslowakei hat in der gesamten ukrainischen Bevölkerung ungeheure Erregung ausgelöst. Die Erbitterung und die Kampfbereitschaft wächst von Stunde zu Stunde. Die Ukrainer sind entschlossen, so schreiben die Budapestblätter, ihren Freiheitskampf gegen die tschechischen Bolschewisten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen.

Aus Uzhorod (Karpaten-Ukraine) wird gemeldet:

Die Unsicherheit der tschechischen Verwaltung in der Karpaten-Ukraine wächst ständig. Um den Haß der Ukrainer gegen das tschechische Regime zu befähigen, hatte die tschechische Regierung den Landwirtschaftsminister Jadrina nach Uzhorod entsandt, der aber erfolglos nach Prag zurückkehren mußte. Die Masse der Bevölkerung weigert sich, der tschechischen Mobilisierung Folge zu leisten und vielmehr mit der roten Armee und den in der Tschschei selbst organisierten kommunistischen Banden gegen Deutschland kämpfen zu müssen. Die Karpaten-Ukraine hat sich in der Zwischenzeit unter Zustimmung völliger Autonomie dem tschechoslowakischen Staatsverband angeschlossen und will heute bei dessen Zerfall ihre völkische Selbständigkeit zurückhaben und kein anderes Okkupationsregime im Lande dulden. Wie in Uzhorod erst jetzt bekannt wird, hat in den Vereinigten Staaten von Amerika bereits eine große Manifestation der dortigen Ukrainer stattgefunden, auf welcher auch die Schaffung einer unabhängigen Karpaten-Ukraine gefordert wurde. Das gesamte Ukrainertum steht geschlossen hinter dieser Forderung.

Polnische Volkskundgebungen gegen Prag

Warschau, 21. Sept. In Polen steigt die Welle von Protestdemonstrationen gegen Prag von Tag zu Tag. So kam es in vielen Städten zu gewaltigen Volkskundgebungen, in deren Verlauf durch einstimmige Entschlüsse in energischer Weise die Forderungen der polnischen Volksgruppe in der Tschchoslowakei unterstrichen und von der Regierung entschieden Handeln verlangt wird. In Sosnowice hatte eine solche Kundgebung eine Beteiligung von 50 000 Menschen aufzuweisen. In der dort gefassten Entschlüsse wird die Regierung aufgefordert, alle Mittel anzuwenden, um die Rückkehr des Gebietes an der Ostja zu Polen zu gewährleisten. In Będzin, Dąbrowa, Gornicza, Czeladz, Strzyżowice, Stomil und Kielce fanden ebenfalls Versammlungen statt, an welchen sich etwa 150 000 Personen beteiligten, die eine Entschlüsse im gleichen Sinne fassten. Bei allen Kundgebungen drang die Menge immer wieder in tschechenfeindliche Rufe aus.

Flüchtlingsstrom nach Polen

Menschenjagen tschechischer Banditen

Warschau, 21. Sept. Der Strom der vor dem tschechischen Terror aus dem Ostja-Gebiet nach Polen Flüchtenden nimmt ständig zu. Am Dienstagabend wurden schon über 1000 polnische Flüchtlinge gezählt, die teilweise völlig ausgehungert die Grenze überschritten. Wie im sudetendeutschen Gebiet, so hat auch an der polnischen Grenze vertierte tschechische Soldateska auf die vor Elend und Verfolgung flüchtenden Menschen förmlich Jagd veranstaltet. Die tschechischen Banditen haben dabei die Geheften bis über die Grenze in polnisches Gebiet hinein verfolgt und beschossen. Einer der vor dem tschechischen Nordbreiten fliehenden Männern wurde, als er bereits polnisches Gebiet erreicht hatte, von tschechischen Grenzwachtern durch mehrere Schüsse niedergestreckt und getötet, während zehn weitere Flüchtende, darunter auch Frauen und Kinder, schwer verletzt wurden. In Warschau hat dieser feige Mordüberfall stammende Empörung hervorgerufen.

Sudetendeutscher Soldat zu Tode geprügelt

Wolpersdorf, 22. Sept. Ein Braunauer Firmenvorsteher, der tschechisches Gebiet bereiste, schildert den namenlosen Hof, der durch langjährige Agitation gegen das Deutschtum gesät wurde. Meistens können die Tschechen über die „Gründe“ dieses Hasses keine Auskunft geben. Die Grenzwahe des Abschnittes Lantschendorf-Wünschelburg besteht nur noch aus sogenannten roten Wehr in Militär- und Nationalgarde-Uniformen. Am Dienstag habe er in Oberwiesendorf beobachtet, wie tschechische Soldateska einen sudetendeutschen Soldaten zu Tode prügelte und wie dieses Opfer später mit dem Sanitätsauto in das Spital übergeführt wurde. Das Waffenlager der roten Wehr in Bazdorf an der Wünschelburger Grenze sei jetzt nach Braunau in Sicherheit gebracht worden, da die roten mit Grenzkonflikten rechnen.



„Wahrscheinlich überhaupt keine mehr“ meinte Hylmar. „Komm jetzt. Ich habe mit dem Mittagessen auf dich gewartet.“ Während sie aßen, klingelte das Telefon.
„Oskar kam gelauten. „Die gnädige Frau!“
„Zu zweit sprangen sie auf und liefen in das Zimmer hinüber. „Mama!“
„Hylmar, du?“
„Ja, Mama!“ log Wolfgang, der den Hörer in den Fingern hielt.
„Kannst du Maria Terry verständigen, daß sie morgen abend am Schnellzug ist, der von Garmisch aus um acht Uhr fünfundzwanzig nach Tirol weitergeht?“
„Mama!“ rief Wolfgang. „Kommst du mit diesem Schnellzug?“
„Ja!“
„Darf ich dich sehen?“
„Aber gewiß, mein Bub. — Wo ist Wolfgang?“
„Deinen Augen ruhten in stehender Bitte auf Hylmar, der den zweiten Hörer am Ohr hatte. „Er ist mit den Eltern unterwegs. Vielleicht kann ich ihn verständigen. Ich bin für alle Fälle morgen abend am Schnellzug in Garmisch. Du mußt uns helfen, Mutter. Maria ist seit vier Tagen abgängig.“
„Am Gottes willen!“
„Ja!“
„Sprechen Sie noch?“ fragte die Zentrale.
„Warum unterbrechen Sie uns?“ schrie Wolfgang aufgebracht, hörte noch ein Knacken im Apparat und dann

Prag stürzt sich ins Wirtschaftschaos

Sturm auf die Geldinstitute

Prag, 21. Sept. Zu der amtlichen tschechischen Mitteilung von der Schließung der Prager Börse berichtet der Sonderberichterstatter des „Deutschen Dienstes“: Die Nachricht von der Schließung der Börse hat in Prag wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl seit einer Woche die wirtschaftliche Lage außerordentlich unter der allgemeinen Unsicherheit litt, war doch in den letzten Tagen dadurch eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten, daß nach einer Pause die Nationalbank Staatspapiere wieder rediskontierte und trotz des ungeheuren Angebots den Kurs der Staatspapiere an der Börse durch umfangreiche Stützungskäufe aufrechterhielt. Wie jetzt verlautet, sind diese Stützungskäufe nur dadurch möglich gewesen, daß die Nationalbank der Notenumlauf ohne Anführung im Ausweis der Nationalbank stillschweigend erhöhte in der Hoffnung, in späteren Zeiten ihn auf die gleiche Weise wieder verringern zu können. Die tschechische Krone hat aber trotzdem nur formell noch einige Tage ihren Kurs aufrechterhalten können, während sie frei nur noch zu 50 bis 60 Prozent des Kurswertes gehandelt wurde. Da man auch die Notenpresse nicht mehr weiter strapazieren kann und somit dem Staate jede Möglichkeit fehlt, das System der Stützungskäufe fortzusetzen, blieb nichts anderes übrig, als die Börse zu schließen.

Die Banken sind selbst belagert, besonders die Zivno-Bank und die Sopono-Bank. Die Zentralstelle der tschechischen Sparkasse hat durchschnittlich ein Drittel der ihnen anvertrauten Einlagen in Staatspapieren angelegt. Die Folge ist nun, daß auf die Sparkassen Sturm gelaufen wird, auch auf ihre Filialen. In Prag stehen die Leute vor den Postämtern Schlange, um ihre Einlagen auf der Postsparkasse zu beheben. Auch vor der polnischen Diskontbank stehen große Anstimmungen von Anlegern. Nach dem offiziellen tschechischen Pressbüro haben die Nachrichten der Prager Produktbörsen in der tschechischen Öffentlichkeit eine Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen Berichten wird nämlich behauptet, daß den Anforderungen für Hafer, Sen und Klee nicht nachkommen werden kann, da keine Vorräte mehr vorhanden seien. Die Verteuerung dieser Produkte sowie der Kartoffeln habe weiterhin zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen.

Wirrwarr beim Prager Sender

Berlin, 21. Sept. Der „Deutsche Dienst“ schreibt: Ein bezeichnendes Beispiel für das volle Chaos und den Wirrwarr, der bereits in Prag herrscht, ist der Prager Rundfunksender. Er widerspricht sich täglich so oft, daß er schon dadurch den Rest der Glaubwürdigkeit längst eingebüßt hat, den er etwa hier und da noch beisehen haben sollte. Denn mit der Wahrheit hat er es nie genau genommen. Ein typisches Beispiel dafür ist der brutale tschechische Angriff auf das deutsche Grenzstädtchen Seidenberg in der Nacht vom Montag auf Dienstag. Tausende von Personen haben am Dienstag den Kampflap bestaunt, die fugeüberfühten Häuser und Straßen gesehen, die zwei Schwerverletzten und die 15 Leichtverletzten

Mussolinis Inspektionsreise beendet

Nach Rom zurückgekehrt. — Abschluß des ersten Teiles der Norditalien-Reise. — Begeisterungsturm in Treviso.

Treviso, 22. Sept. Mussolini besuchte am Mittwoch zunächst einige kleinere Ortschaften und stattete dann der alten Römerstadt Aquileja einen Besuch ab. Anschließend weihte Mussolini in Torre di Vinno eine neuen vollendete, mit den modernsten Mitteln ausgestattete großartige Anlage der Sna Viscosa zur Herstellung von Zellulose ein.

Weiter ging die Fahrt durch verschiedene kleine norditalienische Landstädte nach Treviso, wo der erste Teil der Norditalienreise Mussolinis einen triumphalen Abschluß fand. 130 000 Landleute waren nach der hübschen Provinzstadt geeilt, um dem Duce zuzujubeln.

Nach einigen Besichtigungen hielt Mussolini dann auf dem „Getreideplatz“ eine Ansprache, die von den Volksmassen mit ungeheurem Jubel und Begeisterung aufgenommen wurde.

Anschließend fuhr der Duce mit seinen Begleitern zum Militärflugplatz hinaus, wo 22 Kampfflugzeuge aufgestellt genommen hatten. Drei Fliegerstaffeln erhoben sich in die Lüfte und vollführten vor ihrem Obersten Befehlshaber verschiedene waghalsige Flugmanöver.

Dann begab sich der Duce unter brausenden Beifall der Volksmenge zu seiner Maschine, zog seinen Fliegeranzug an,

besucht und auch drüber auf der tschechischen Seite die lebhaften Spuren der deutschen Abwehr festgestellt. Große Bluttaschen sind auf deutschem Gebiet zu sehen, und blutige Schlägen führen von diesen Bluttaschen über die tschechische Grenze hinüber. Mehrere hundert Meter lange Blutspuren, das zerhackene Jollhaus und die Passbude, die von Kugeln durchbohrt sind, sind deutliche Beweise für den tschechischen Angriff, den immerhin die Einwohnerschaft des ganzen Städtchens erlebt hat, daß schon eine außerordentliche Portion Freiheit dazu gehört, diesen ganzen Vorfall einfach abstreifen zu wollen.

Am Dienstag vormittag tritt der Prager Sender zunächst die deutschen Meldungen überhaupt ab und erklärte, es habe völlige Ruhe geherrscht. Mittags mußte er sich dazu bequemen, eine Reihe von Ueberfällen zuzugeben, und zwar führte er auch ausdrücklich die Umstände des Vorfalls von Seidenberg an, versuchte allerdings, den Vorfall in einen deutschen Angriff umzuwandeln.

Am Dienstag abend stellten große tschechische Abteilungen mit Tanks sich erneut gegenüber von Seidenberg zu einem Angriff auf und richteten drohend Kanonen und Maschinengewehre gegen das friedliche deutsche Grenzstädtchen.

Der Prager Sender hat in den letzten Monaten so oft und so dreist gelogen, daß das Welturteil über seine Wahrheitsliebe längst getroffen ist.

Der Juden, Freimaurer und Marxisten letzter Versuch

Milano, 21. Sept. „Stampa“ schreibt, es genüge, daß Prolet in dieser tragischen Stunde auf dem unheilvollen Spiel der Ausflüchte beharre, um die Atmosphäre der Unruhe zurückzuführen zu lassen. Judentum, Freimaurerei und Marxismus, die seit einigen Tagen am Boden gelegen hätten, hoben nochmals den Kopf und begannen neue Intrigen. Sie gaben sich mit Beschäftigung an der Spitze nicht für besieg in dem Glauben, daß es sich um ein Possenspiel nach Genfer Art handle, in dem sie ja Meister der Erpressung und der Täuschung seien. „Gazeta del Popolo“ vertritt die Ansicht, daß Prag mit Ausflüchten und Herausforderungen in letzter Stunde Zeit zu gewinnen suche. Prags Taktik sei herausfordernd und solle nur die Ablehnung des englisch-französischen Planes verschleiern.

Schärfster deutscher Protest

wegen der tschechischen Grenzverletzungen

Berlin, 21. Sept. Die deutsche Gesandtschaft in Prag ist angewiesen worden, wegen des tschechischen Grenzüberfalls auf das Grenzstädtchen Seidenberg und die tschechische Grenzverletzung bei Greznau den in der Nähe von Schmiedberg bei der dortigen Regierung schärfsten Protest zu erheben.

Nationalspanischer Heeresbericht

Salamanca, 21. Sept. Wie der nationalspanische Heeresbericht vom Dienstag meldet, eroberten die Truppen an der Ebro-Front einige feindliche Stellungen auf einer Frontbreite von mehreren Kilometern. Einige hundert Rote wurden gefangen genommen und eine große Zahl von Toten bestattet. 44 leichte Maschinengewehre wurden erbeutet. Im Abschnitt Teruel versuchte der Feind verschiedene Angriffe bei Manzanera, San Roque und Pena Diablo, wurde jedoch überall glänzend abgewiesen. Auch an der Andalusien-Front wurden Angriffe der Sowjetpanier abgewiesen.

Bei der Beerdigung abgestürzt. Bei der feierlichen Beerdigung des Generalkommandanten im rumänischen Luftfahrtministerium, Fliegeroberst Bacajescu, der vor einigen Tagen starb, ereignete sich in Bukarest ein schweres Unglück. In Ehren des Toten kreuzte ein Jagdgeschwader über dem Tranerzoge. Als das Geschwader abflog, schlugen plötzlich aus einem Flugzeuge Flammen heraus. Das Flugzeug stürzte sofort ab und brannte völlig aus. Der Pilot, ein Oberleutnant, wurde verlohnt aufgefunden.

„Griß Gott, mein Bub! Wie schön, daß ich dich wieder einmal sehe. Willst du nicht hercintommen? Ich bin ganz allein. Was ist mit Maria?“

„Mutter!“ sagte er und griff nach der Hand, die ihm über die kalte Wange streichelte. „Erbarnt dich doch!“ Er verspürte das Zittern ihrer Finger und hielt sie noch fester zwischen den seinen. „Wir haben jetzt doch niemand mehr, als dich!“

„Mein großer Junge!“
„Wenn du willst, Mutter, wie notwendig wir dich brauchen. Kommst du nicht erst morgen weiterreisen?“ Er merkte sofort ihr Zögern, daß schon halbe Gewährung bedeutete und drängte bittend: „Ich habe den Schlitten draußen stehen!“ — „Komm, Mutter!“

„Mein Gepäck!“ sagte sie und blickte unsicher nach dem Keks hinauf, in dem zwei große Lederkoffer verstaute waren. Draußen rief der Schaffner: „Bitte, einsteigen!“
„Mutter!“ — — —

Sie zerrte bereits an den Koffern. Mit einem Sprung gewann Hylmar den Wageneingang, ließ den Gang hinunter und riß das Gepäck herab. „Schnell, Mutter!“

„Nah nehmen, bitte!“
Ein Koffer purzelte in den Schnee. Der zweite folgte. Aufgeregt schob Hylmar die schlange Gestalt der Mutter vor sich her, sprang über das Trittbrett und fing sie in den Armen auf — an ihnen vorüber rollten die Wagen aus dem Bahnhof.

Im Schein der Laternen haben sie sich in die Augen. „Mutter!“ sagte er — blickte sich plötzlich nach den Koffern und hielt den Kopf auf die Brust gefenkt. So ging er ihr voraus, sah sich zuweilen um, ob sie ihm auch folgte und ließ ihr erst an der Sperre den Vortritt.

Das Mondlicht fiel hell über den weiten Platz, auf dem der Schlitten stand. Als sie schon ganz nahe waren, kam ihnen eine Gestalt entgegen. „Die Ross wollen nimmer stehen, Herr Kunstmann.“

„Gleich!“ sagte Hylmar. „Bitte, Mutter!“ Sie schlüpfte unter die große Felddecke. Ein einziges Mal wandte sich der Puls zurück, nickte dann und ließ den Pferden die Zügel locker. (Fortsetzung folgt.)

nichts mehr. „Mutter, bist du noch da?“ rief er etliche Male, aber die Frage blieb unbeantwortet.
„Warum hast du denn gelogen?“ wunderte sich Hylmar, der Mühe hatte ihn abzuhalten, der Zentrale einen Prach zu schlagen.

„Ich habe doch nicht gelogen!“
„Du hast dich für mich ausgegeben.“
„Ach so!“ sagte Wolfgang. „Mamas erste Frage war nämlich: „Hylmar, du?“ — Wenn sie gewußt hätte, daß ich es bin, würde sie vielleicht gleich wieder eingehängt haben.“

„Das ist ja Unsinn“, entgegnete Hylmar. Dann breitete er die Arme aus und machte einen tiefen Atemzug. „Sie weiß sicher Rat! Wir bestimmen sie, die Weiterfahrt aufzugeben. Sie muß mit uns nach Grainau. Jetzt schlüpf sie uns nicht mehr durch. Wdigenfalls schide ich ihr einen Detektiv nach, damit wir immer wissen, wo sie ist. Wenn jemand Maria findet, ist es die Mama — und dann sag doch selbst, Wofür wir brauchen sie ja auch. Dringend brauchen wir sie! Wenn sie erst wieder bei uns ist, hat alles gleich ein anderes Gesicht. Das Leben bekommt wieder Sinn, so ist es auch nichts mehr.“ — Oder?“

Oskar hatte aberviert und brachte nun den warmgestellten Braten. „Mamas Zimmer sind doch in Ordnung?“ fragte Hylmar und nahm von den Mirabellen auf dem Kompteller.

„Ich werde sofort nachsehen, Herr Hylmar.“
„Ich glaube, sie hatte immer Vorliebe für Beilchen“, meinte Wolfgang.

„Für Beilchen und gelbsternige Narzissen“, bestätigte Oskar und richtete den Kudding.
„Also Beilchen und Narzissen“, sagte Wolfgang. „Sie vergessen doch nicht, Oskar?“

„Ganz sicher nicht, Herr Wolfgang!“

Der Abendschnellzug, der auf die Minute pünktlich in Garmisch einlief, war nur schwach besetzt. Das Fenster in einem Abteil erster Klasse glitt herab. Hylmar hatte die Mutter sofort erkannt. Bertha Kunstmanns Ge-

„Schm...“
„habe d...“
„schläge...“
„tätig Mit...“
„hen, ich...“
„spricht...“
„wirkt...“
„Mar...“
„die Zeit...“
„deutschen...“
„über fin...“
„mühte n...“
„In Er...“
„Godes...“
„berg, die...“
„politische...“
„Die G...“
„herrlichen...“
„voller W...“
„gegenjeh...“
„darunter...“
„Schon...“
„zum wü...“
„Gastes g...“
„Führer...“
„den im...“
„Salentre...“
„der Füh...“
„und fri...“